



Seite 1

Warum sind wir alle Sklavenhalter, Friedel Hütz-Adams?

Sendung: Freitag, 21. Mai 2021

Autor: Markus Meyer-Gehlen

Regie: Simone Halder

Redaktion Kugel und Niere: Tatjana Thamerus, Christian Alt

Redaktion ZDF: Jens Monath, Heike Schmidt

Produktion: ZDF in Zusammenarbeit mit Kugel und Niere

[Cold Open]

Friedel Hütz-Adams

Ja. So, und jetzt kam dann vor ein paar Jahren in England ein Gesetz, der Modern Slavery Act und Unternehmen sollten freiwillig darüber berichten, ob sie ausschließen können, dass die Sklaverei in der Kette haben. Wenige Tage nachdem das in Kraft war, rief mich ein großes deutsches Automobilunternehmen an und sagte: Wir haben ein Problem im Kongo. Was sollen wir machen? Wollen wir lügen wie die Wettbewerber und schreiben, wir haben kein Problem oder sollen wir die Wahrheit sagen?

[Intro Musik]

Hallo, hier ist der Terra X Podcast, ich bin Dirk Steffens und ich bin ein Sklavenhalter. Ich habe 42 Sklaven und Sklavinnen, die irgendwo auf der Welt unter unwürdigen Bedingungen für mich schufteten. Und das alles nur, damit ich hier in meinem T-Shirt, in meiner Jeans, mit meiner Smartwatch und nem Kaffee in der Hand sitzen und in dieses Mikrofon sprechen kann.



42 Sklaven und Sklavinnen nur für mich. So hab ich es jedenfalls heute Morgen von der App Slavery Footprint ausrechnen lassen. Da gibt man seine Lebensumstände ein, was man so macht und was man so verbraucht und was man so ungefähr besitzt. Und dann taucht da für mich diese Zahl auf, zwei und vierzig. Jetzt hab ich natürlich diese 42 Menschen nicht irgendwo auf einem Sklavenmarkt gekauft, aber ich habe gekauft und zwar Klamotten, Handys, Kaffee. All sowas. Und bei meinem Kauf habe ich mich fast ganz automatisch meistens für das billigste Angebot entschieden.

Und das macht mich eben dann doch schuldig. Denn billig führt zu Ausbeutung, billig führt zu Katastrophen wie dieser 2013 in Bangladesch.

[Musik]

Collageton

24 April 2013, das Hochhaus Rana Plaza....

[der Ton geht runter, Dirk spricht drauf]

Es ist der 24. April 2013. Auf acht Stockwerken nähren über 3.000 Menschen Kleidung - für uns.



Seite 3

Collageton

Hier wurden Kleider für Benneton, Mango, Primark, aber auch deutsche Firmen....

Was wir hier hören, sind Auszüge aus Filmen, die das ZDF zu dieser Katastrophe ausgestrahlt hat.

Collageton

Bei der schlimmsten Industriekatastrophe in Bangladesch sterben über 1100 Menschen. Tausende werden schwer verletzt und leiden darunter. Bis heute.

Die Menschen, die hier gestorben sind, die haben ja nicht freiwillig dort gearbeitet in diesem Gebäude. Und schon am Vortag wurden Schäden an dem Haus festgestellt. Und die Polizei hat sogar den Zutritt verboten, muss man sich mal vorstellen. Doch die Näherinnen und Näher mussten trotzdem zur Arbeit. Weil sie zur Arbeit gezwungen wurden. Und zwar nicht nur an diesem Tag. Sie wurden schon seit langem gezwungen.

Im Nachgang der Katastrophe fanden auch hier in Deutschland große Debatten um moderne Sklavenarbeit statt. Klar, alle waren ganz betroffen. Alle wollten was verändern.

Aber es hat sich seither kaum was verändert.



Seite 4

Noch immer gibt es auf der Welt moderne Sklavenarbeit. Es gibt jede Menge Menschen, die ausgebeutet werden, die erpresst werden, die unter unwürdigen Bedingungen arbeiten müssen.

Und wir. Wir profitieren davon.

[Musik setzt ein]

Billig-Klamotten aus Bangladesch, neue Sneaker, Kakao, Nüsse, die Mikrochips in unseren Telefonen – kurz: all die vielen Dinge, die unseren Alltag so schön und angenehm machen sind auch die Dinge, die uns alle zu Sklavenhalterinnen und Sklavenhaltern machen. Da dürfen wir uns nicht vormachen. Fast überall steckt moderne Sklavenarbeit drin. Warum das so ist und was wir tun können, damit es anders geht, fairer, besser – darum geht's in dieser Folge und deswegen habe ich mit Friedel Hütz-Adams gesprochen. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Südwind Institut für Ökonomie und Ökumene.

[Musik setzt aus]

Friedel Hütz-Adams, schön, dass du da bist. Ich freu mich sehr. Im Grunde, Friedel kann man doch sagen Du erforscht seit Jahrzehnten die Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit des globalen Handels. Du checkst also Lieferketten von der Produktion bis in den Laden. Oder? Kann man so zusammenfassen, Friedel?

Friedel Hütz-Adams

Das war seit der Gründung von unserem Institut 1991. Wir werden jetzt 30 Jahre alt. Tatsächlich, der Ansatz und Ökumene steht in dem Untertitel auch für Welt-

Verantwortung. Das ist der alte griechische Begriff. Also wir stehen für Wirtschaft und Welt-Verantwortung und wollen das eben wieder miteinander koppeln. Was sich lange Zeit leider entkoppelt hat.

Dirk

Aber sag mal, die Welt war doch immer ein unfaire Ort. Ich meine sie war noch nie so, dass sie gerecht verteilt hat und das auch Leid und Arbeit gerecht verteilt war. Also wenn du eine Superkraft hättest, um das mal als erste Frage rauszuhauen, wenn du eine Superkraft hättest, um das zu ändern, welche würdest du dir denn wünschen? Was müsste sich denn dann ändern?

Friedel Hütz-Adams

Ja, das erste, was sich ändern müsste und das hat auch einen direkten Bezug auf Rana Plaza und Zwangsarbeit und vieles andere, was wir hier diskutieren, ist, dass wir endlich das, was 1948 in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgelegt wurde, auch tatsächlich umgesetzt wird.

Dirk

Wenn ich mal kurz, ich grätsch mal kurz rein. Ich nehme an, du meinst Artikel 4 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Und da heißt es: "Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden. Sklaverei und Sklavenhandel in allen ihren Formen sind verboten". Das ist das Zitat. Das meinst du

Friedel Hütz-Adams

Ja; aber es gibt auch einen Artikel. Ich glaub 23 ist das, wo drinsteht, dass Menschen für ihre Arbeit so entlohnt werden müssen, dass sie damit ihre grundlegenden Bedürfnisse decken können und ihre Familie versorgen können. Sklaverei ist ja oft eine Folgeerscheinung dessen, dass Menschen so arm sind, dass sie in Not geraten und damit auch in das, was moderne Formen der Sklaverei sind, geraten. Und vieles von dem leitet sich daraus ab, dass wir weltweite Beschaffungsketten für Rohstoffe für Produkte aufgebaut haben, in denen wir eben keine Rücksicht darauf nehmen, ob alle, die daran beteiligt sind, auch wirklich ein existenzsicherndes, menschenwürdiges Einkommen haben.

[Musik setzt ein]

Part 1: Was ist moderne Sklavenarbeit

Das ist also Friedel Hütz-Adams, 48 Jahre alt und ein... ja, das kann man glaub ich sagen, ein ernster Mann. Ein sehr ernster Mann. Denn: das bringt es eben so mit sich, wenn man sieht, wie die Dinge, die wir hier in Deutschland konsumieren, wirklich hergestellt werden. Und Friedel kennt sich damit ja wirklich aus. Es ist ein ernstes Thema, bei dem man vielleicht erstmal abblocken will, denn: Wenn wir Sklaverei hören, dann denken wir unwillkürlich an Bilder aus Spielfilmen.

Also an Menschen auf Sklavenmärkten, die da angekettet sind, an Männer, Frauen, die aus Afrika in beengten Schiffen in die neue Welt gebracht werden auf stürmischer See, wir denken an Baumwollplantagen mit brutalen Aufsehern in amerikanischen Südstaaten und all sowas.

Aber das gehört der Vergangenheit an. Zum Glück.



Doch Friedel, der hat mir erzählt, dass diese Ketten der Sklaverei...dass es die noch heute gibt. Sie sehen bloß anders aus. Also keine Sklavenschiffe mehr und keine Peitschen.

Aber die Internationale Arbeitsorganisation, die hat definiert, was eigentlich moderne Sklaverei ist und sie hat sich darauf geeinigt, dass das Arbeit ist, die gegen den Willen der Menschen und aus Zwang verrichtet werden muss.

Ich weiß, das klingt jetzt erstmal alles sehr abstrakt, aber ich versuch das mal mit einem konkreten Beispiel deutlich zu machen.

[Musik setzt aus]

Friedel Hütz-Adams

Wenn beispielsweise ein deutscher Einkäufer in einen Steinbruch nach Indien geht, dann sieht er erstmal Beschäftigte. Unter Umständen, wenn er sozial engagiert ist, lässt er sich sogar mal Lohnlisten zeigen, um mal herauszufinden, werden die bezahlt und er schaut sich die Arbeitsbedingungen an.

Was er dann aber unter Umständen nicht sieht, ist, dass dieser Steinbruchbesitzer die Arbeiter von weit weg hat kommen lassen und es sind in der Regel Männer in den Steinbrüchen, dass er deren Reise vorfinanziert hat und damit sie ihre Familie mitbringen konnten, das Ganze vorfinanziert hat. Und jetzt horrenden Zinsen erhebt.

Das heißt, dieser Mensch arbeitet gegen die Zinsen an. Die Schulden werden immer höher. Er weiß, dass er aus dieser Schuldenspirale nicht rauskommt. Und aufm Papier ist er angestellt, hat einen Lohn.

Und ist irgendwann in der Position, dass ihm die Schulden so sehr über den Kopf wachsen oder er krank ist, dass er seine eigenen Kinder zur Arbeit schickt, weil er irgendwie diese Schulden abarbeiten muss.

Das ist von außen dann zum Teil sehr schwer erkennbar.

Aber es ist aus Sicht der Betroffenen dennoch so, sie sehen keinen Ausweg.

Jetzt haben wir ja vorhin dieses Bangladesch Beispiel gehört Rana Plaza, über 1100 Tote, viele Verletzte, für ihr Leben verstümmelte Menschen. Da waren ja auch viele Einkäufer, auch aus Deutschland. Das haben wir in dem kurzen Einspieler ja auch gehört. Wie entwickelt sich denn das? Wird es eher schlechter oder hat man aus diesem großen Unglück etwas gelernt, das ja schon viele Diskussionen ausgelöst hatte?

Friedel Hütz-Adams

Also was mich wirklich wütend gemacht hat nach diesem Unglück, das war ein paar Jahre später, war auf einer Tagung in einem kleinen Raum eine Äußerung von einem leitenden deutschen Manager, von einem Textilunternehmen, der dann ganz stolz verkündete, ihm wäre das nicht passiert mit Rana Plaza, weil, so seine Aussage, man habe doch gewusst, in welchem Zustand viele der Gebäude sind und seine Firma wär hingegangen, wenn sie einen neuen Lieferanten suchen, dass

sie erst einmal einen Statiker da hingeschickt haben, um die Wände und die Decken zu prüfen.

Das heißt, die Branche hat's gewusst. Viele in der Branche haben gewusst, dass ganz große Probleme da sind, haben nichts unternommen, weil Bangladesch eben damals die billigste Möglichkeit war, Kleidung, Schuhe zu kaufen. Man ist aus China rausgegangen, weil China zu teuer wurde, ist abgewandert nach Bangladesch und ist dann aber erst danach hingegangen und hat sich dann in verschiedenen Bündnissen. Da gab's ja auch so ein Zusammenschluss so einen Accord und Bemühungen einzelner Unternehmen. Danach ist man dann hingegangen und hat tatsächlich die Statik aller Bauwerke, aus denen man bezieht, geprüft und hat nach nach Löhnen und Arbeitsbedingungen verstärkt gefragt.

Also es hat Verbesserungen in Bangladesch gegeben, aber Rana Plaza wäre zu verhindern gewesen.

War das war das diese eine schlimme Katastrophe, die die Menschheit manchmal braucht, um aufzuwachen?

Friedel Hütz-Adams

Leider in einigen Bereichen, ja.

Also ich hab bei Gesprächen mit Unternehmen aus verschiedenen Branchen mitbekommen, dass beispielsweise auch ein Konzern, der metallische Rohstoffe bezieht und der dann versucht hat rauszufinden, aus welchen Minen kommen die eigentlich, weil sie versucht haben zu verhindern, dass sie ihr Rama Plaza haben.

Also die Zahl, die schiere Zahl der Toten und die Bilder, diese katastrophalen Bilder, die da zu sehen waren. Die haben dann doch nochmal dafür gesorgt, dass das ein Weckruf für verschiedenste Branchen war, wesentlich stärker noch als vorher.

Es hat ja auch vorher bereits Brandkatastrophen in Textilfabriken gegeben, mit Dutzenden oder hunderten Toten. Das waren aber immer nochmal lokalere Ereignisse, als wenn da so ein ganzes Gebäude einstürzt und man tagelang nach Verschütteten gräbt und hofft, noch jemanden zu finden.

Also ich hatte auch den Eindruck, dass es sowohl in der Politik als auch in Unternehmen Erschütterungen ausgelöst hat, die dann doch an einigen Punkten zumindest zu Taten führten.

Ist denn die Textilindustrie da ein besonders kritisch zu beäugender Wirtschaftszweig? Oder ist das jetzt nur ein Beispiel, dass ich im schlimmsten Sinne zufällig jetzt hier ereignet hat?

Friedel Hütz-Adams

Es ist eine Mischung aus beiden.

Die Textilindustrie, die ist ja direkt nach 89, nach dem Fall der Mauer und nach dem Ende des Ostblocks ganz groß auf Reisen gegangen, weil im Grunde genommen kann ich Bekleidung fast überall nähen.

Es hieß in den 90er Jahren mal: Eigentlich ist die ideale Bekleidungs-Fabrik Haufen von Nähmaschinen auf einem Schiff und das liegt immer in dem Hafen an, wo gerade die Löhne am niedrigsten sind und die Gewerkschaften am besten unterdrückt werden.

Zynischer geht's ja nicht mehr. Zynischer geht's ja wirklich nicht mehr.

Friedel Hütz-Adams

Also bei Textilien und dann noch einmal darauf zurückzukommen, das reden ja alle über die Fabriken. Aber wenn wir über Formen von Zwangsarbeit und auch Kinder-Zwangsarbeit und Kinderarbeit reden, dann fängt das schon beim Baumwoll-Saatgut an.

Es gibt Studien über Baumwoll-Saatgut Produktion in Indien und 80-90 Prozent Kinder arbeiten auf diesen Plantagen. Man hat genverändertes Saatgut und will das auf den kleinen Feldern ganz sauber halten. Und dann wird jede einzelne Blüte es mit einem Tütchen bedeckt und dann per Hand bestäubt.

Das machen Kinder, weil Saatgut so schlecht bezahlt wird, dass keine Erwachsenen da dran gehen. Und so perfide das ist: Es sind sogar in der Regel Mädchen, die das machen, weil die Arbeit selbst für Jungs zu schlecht bezahlt ist.

Das steht am Anfang der Baumwoll-Kette und dann haben wir die Probleme auf den Baumwollfeldern. Wir haben die Probleme in der Baumwolle-Verarbeitung. Wir haben jetzt gerade in China das Problem, dass da ja wahrscheinlich eine Million Uiguren in Zwangsarbeiterlagern sitzt in der Region, wo 20 -25 Prozent der Weltbaumwollernte herkommt.

Und Rana Plaza kommt erst ein ganzes Stück die Kette runter.

Die Textilindustrie hat Produkte immer billiger und immer schnelllebiger hergestellt und den Preis haben die bezahlt, die am Anfang der Kette stehen.

Du sag mal, wenn ich dir so zuhöre, du sprichst natürlich wie alle Forschenden über dein Thema, du hast die Zahlen parat, du hast die Zusammenhänge parat, du kennst die Strukturen, du weißt, wer da die Player sind. Aber warum machst du das eigentlich? Ich meine, was treibt dich da um? Warum bist du überhaupt zu diesem Thema gekommen?

Friedel Hütz-Adams

Ich hab mich schon zu Schulzeiten sehr darüber aufgeregt, wie ungerecht Armut und Reichtum auf dieser Welt verteilt sind. Und mich gefragt: Was kann man daran machen?

Einfach so? Das war in dir drin? Oder hast du das aus dem Elternhaus mitbekommen? Hast du vielleicht ein soziales Umfeld gehabt? Oder oder ist der kleine Friedel einfach auf die Welt gekommen und hat sich sofort aufgeregt über Ungerechtigkeiten?

Friedel Hütz-Adams

Das war, glaube ich eine Mischung aus beiden. Also die Ungerechtigkeiten kriegt man ja zum Teil abends mit, wenn man die Nachrichten sieht. Wir haben aber so Mechanismen, dass wir das ganze abschalten...

Verdrängen.

Friedel Hütz-Adams

Ich hab ich hab gestern einen Anfang von der Dokumentation über Greta gesehen und das Beeindruckende an Greta ist ja nicht, dass sie die Klimaprobleme erkennt, das haben ganz viele erkannt, sondern dass sie sich nicht damit abfindet, dass Menschen die Probleme erkennen und dann nichts tun.

Ich habe mir damals aber angeschaut, diese ganzen Ungerechtigkeiten und Ausbeutungssysteme... Will ich dazu arbeiten, will ich dazu was machen? Und habe dann beschlossen, das zu tun. Und dann war natürlich die Frage, in welcher Richtung diese Arbeit gehen sollte. Es gab auch so Überlegungen: Lerne ich irgendwas und gehe als Entwicklungshelfer irgendwo hin, gehe ich in den journalistischen Bereich oder gehe ich so in diese Schnittstelle von Forschung, Öffentlichkeitsarbeit und aber auch ein Einwirken auf hiesige Gesetzgeber und hiesige Unternehmen? Und ich habe mich dann zu letzterem entschieden.

Das hört sich jetzt sehr abgeklärt an stellen wir uns den jungen Friedl auch schon so abgeklärt vor oder was soll man echt wütender Friedel?

Friedel Hütz-Adams

Ich bin auch jetzt teilweise noch ein echt wütender Friedel, weil die Diskussionen über Schicksale von Menschen ja häufig so geführt werden, dass gesagt wird: Haben wir gerade keine Ressourcen für, ist zu teuer ist am Markt nicht durchsetzbar. Und das ist etwas, was mich immer noch sehr, sehr wütend macht. Weil das nur stattfinden kann... und da sind wir wieder bei dem Greta-Beispiel, weil sich so viele Menschen damit abgefunden haben.

Part 2: Der Supermarktbesuch

[Musik setzt ein]

Wir haben also gelernt: Ja, es gibt moderne Sklavenarbeit. Viele Dinge, die wir toll finden, Kleidung, Schokolade, Tee, Obst, Nüsse, Autos, Handy...ich könnte jetzt ewig aufzählen. Hinter all denen steckt Zwangsarbeit, also schreckliche Arbeitsbedingungen, Ausbeutung und manchmal sogar der Tod.

Und jetzt möchte ich, dass es in diesem Podcast mal wehtut. Denn: Ich möchte wissen, welche Rolle spielen eigentlich wir dabei. Also welche Rolle spiele ich? Welche Rolle spielst du? Welche Rolle spielt jede und jeder einzelne von uns, wenn wir etwas so Alltägliches machen wie z.B. in den Supermarkt zu gehen. Und um das mal klar zu machen, ist meine Kollegin Tatjana Thamerus los und sie wollte jetzt mal gucken, ist das eigentlich möglich, möglichst ethisch einzukaufen, funktioniert das?

Tatjana Thamerus

So erstmal n Korb. Bananen auf der ... ist das erste auf der Liste. Also wir haben hier...Oh! Da steht Fair Trade drauf!

[Musik setzt ein]



Seite 15

Fair Trade ist schon schonmal gut. Tee soll ich hier auch kaufen. Okay, das ist nicht so einfach wie man meint. ... Oh! Oh oh! "Ist Mitglied der World Fair Trade Organisation, das WFTO-Garantie-System garantiert, dass die... im Einklang... joa gut aber 5€ für so 100g Tee. 5,50€! Das aber auch nicht wenig, ne.

Hier steht jetzt schon wieder fair aber ein neues Fair-Siegel. Das ist ja schön. Das ist jetzt das dritte Fair-Siegel. Drei Produkte, drei Fair-Siegel. Sehr gut.

Ich hab halt keine Ahnung, was diese ganzen Siegel heißen, ne. Ich weiß jetzt nicht ob hier... he. Wir haben jetzt hier den Kaffee...

Kakao. Durch fairen Handel können Kleinbauern ihre Ernte seit einiger Zeit selbst fermentieren und trocknen. Jo. Nehm ich doch fairer Handel, fair, fair gedingst.

Super fair. 3.000 fair.

So, da bin ich auf jeden Fall mal gespannt. Ich hab wirklich keine Ahnung.

[Musik setzt aus]

Man sieht da lauter Label. Label. Label. Siegel. Siegel. Siegel. Welches taugt, was, welches nicht. Wir können es nicht unterscheiden. Macht es überhaupt Sinn, auf Siegel zu gucken?

Friedel Hütz-Adams

Es macht Sinn. Weil. Unternehmen, die gesiegelt Produkte in den Umlauf bringen, damit auch zeigen, dass sie sich erst einmal angefangen haben zu kümmern.

Immerhin

Friedel Hütz-Adams

Ja, immerhin. Aber es ist trotzdem für viele der Probleme keine Lösung. Das ist das eine Problem. Also ich hab ja jetzt hier für einen von euch die Produkte auch geschickt gekriegt.

Ja, warte wir müssen dann kurz erklären, wir sind ja, wir sind ja ein Podcast, die können uns ja nicht sehen. Wir haben jetzt diese Produkte, wir haben nicht nur eine Reporterin losgeschickt, eine Kollegin, sondern wir haben jetzt beide mal hier so ein Paket.

Ich beuge mich mal rüber und hol das mal und du hoffentlich auch das nehmen wir mal beide hoch.

[Musik setzt ein]

Wir haben jetzt hier ein Paket, das machen wir mal auf. Und da sind Produkte drin, ganz normale Sachen.



Seite 17

Lass uns das doch mal gemeinsam auspacken, warte. Mit der Schere hier verletze ich mich wahrscheinlich überwiegend selbst. Hast du dein Päckchen schon auf Friedel?

Friedel Hütz-Adams

Ja, das Aufnahmestudio hier, das hat es schon aufgemacht, weil die dachten da wären Computer-Sachen drin?

Du bist wieder privilegiert. Ich muss wie immer hier mit grobem Werkzeug selber dran, so.

[Musik setzt aus]

Warte, einen muss ich noch ausschneiden.

So, ich hol das mal raus.

Das erste hab ich hier. Bananen. Da ist ein toller Aufkleber drauf, würde ich sofort kaufen. Aus Peru: Fairtrade. Dieses dieses mit diesem Symbol, diesem Logo, das viele von uns inzwischen kennen. Kann ich das kaufen? Bin ich ein guter Typ, wenn ich das kaufe?

Friedel Hütz-Adams



Also Fair Trade Bananen sind mit Sicherheit eine Verbesserung gegenüber den Standard-Bananen. Es ist aber auch hier so, dass den Aufpreis, den Fair Trade da zahlen kann, davon abhängt, wie viel Unternehmen bereit sind zu zahlen und dass die Prämie, die dann obendrauf kommt, nach den Berichten zumindest von einigen, die Bananen anbauen, noch nicht ausreichend ist, um existenzsichernde Löhne zu bezahlen, an die Plantagen-Arbeiter oder als Familie die Kleinbauern, als kleinbäuerliche Strukturen Bananen anbaut, auszukommen.

Das ist ein Schritt nach vorne.

Es ist ökologisch, also die ökologischen Anforderungen bei Fairtrade sind natürlich bei weitem nicht so hoch wie bei Bio. Da ist es nur ein kleiner Schritt. Bei Bananen ist es ein Schritt nach vorne.

Muss man trennscharf machen. Fairtrade heißt nicht, dass es irgendetwas Biologisches ist, sondern bloß, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter vielleicht ein bisschen besser behandelt und bezahlt werden. Vielleicht. Wahrscheinlich.

Friedel Hütz-Adams

Wahrscheinlich

Sicher? Wahrscheinlich. Gut.

[Musik setzt ein]



Seite 19

Ich zock hier das nächste Ding raus. Das habe ich hier. Guck mal! Dein Leib und Magen Thema. Ich hab nämlich hier, und du ja auch, die Bio-Trink-Schokolade. Jetzt aber ich meine, jetzt müsstest du, müsstest du doch strahlen vor Glück. Eigentlich. Da steht drauf GEPA, das ist The Fair Trade Company. Das ist also fair gehandelt. Und dann ist das auch noch Bio, was du gerade gefordert hast. Das ist jetzt also toll. Das kaufe ich mir. Und dann bin ich jetzt aber wirklich ein guter Typ.

[Musik setzt aus]

Friedel Hütz-Adams

Das ist tatsächlich ein sehr, sehr hochwertiges Produkt. Aber es zeigt auch nochmal ein Teil des Problems. Sie werden im Supermarkt als Kunde und Kundinnen nur sehr wenig GEPA Schokolade finden und mit Ausnahme von den kleinen Inseln São Tomé auch nichts aus den Haupt Anbaugebieten Afrikas. Und das liegt einfach daran...

Unser Kakao, den wir jetzt haben, ist von São Tomé. Da steht aber extra drauf. Das ist ja ganz gut.

Friedel Hütz-Adams

So. Und das liegt einfach daran, dass die GEPA zwar sehr hohe Anforderungen hat an Kooperativen, dann auch an die Qualität des Kakaos, den die Kooperativen liefern. Aber die Standard-Produktion in Westafrika, die Bäuerinnen und Bauern

werden das nicht hinkriegen, sich so gut zu organisieren und so gut zu produzieren, dass sie da zertifiziert werden können. Also für die, für die Gesamtmarkt-Lösungen ist es nur ein ganz, ganz kleiner Schritt.

Okay, das Produkt im Einzelnen ist dann okay.

Übrigens, dass du mit Kakao rum machst, ich hoffe, du bist nicht sauer, wenn ich ausplauder, aber du bist im Grunde ja so eine Schoko-Nase. Kleine Tendenz zur Schokoladen-Abhängigkeit. Kann man das so sagen? Bist du deshalb so tief ins Kakao Business eingestiegen?

Friedel Hütz-Adams

Nee, das war eher ein Zufall. Wir haben so eine Anfrage gekriegt, was zu Kakao zu machen. Aber dann sind wir auch mal bei dem, was Menschen wissen können oder wissen sollen. Ich hab so zwei Jahre vor dem Kakao zu Natursteinen aus aus Indien eine Studie geschrieben und da war viel mit Kinderarbeit und eben auch die Krankheiten, die damit einhergehen, in den Steinbrüchen zu arbeiten. Ich fand das sehr frustrierend und hab in der Zeit ziemlich viel Schokolade gegessen. Und wie gesagt, zwei Jahre später hab ich dann eine Studie über Kinderarbeit im Schokoladen Sektor geschrieben. Ich hab's nicht gewusst.

Und zack hat es dich heute. Und schmeckt dir Schokolade trotzdem noch heute?

Friedel Hütz-Adams

Es schmeckt mir wieder. Ich hab eine Weile echt Probleme gehabt.



Und wie hast du das hingekriegt mit dem Problem? Wie hast du es geschafft, dass sie jetzt wieder dir es reindrücken kannst? Ohne schlechtes Gewissen?

Friedel Hütz-Adams

Da ich den Markt sehr, sehr gut kenne mittlerweile habe ich so 2, 3 Marken, die sehr leckere, hochwertige Schokolade machen.

Also wenn du 3 Marken raushaust, wenn du drei Marken raushaust, die wirklich fair und viele Kriterien haben und alle 3 aufzählst, dann kannst du sie hier sagen, dass ist keine Werbung glaub ich, wenn man 3 hat.

Friedel Hütz-Adams

Ja, aber die Schwierigkeit, die ich jetzt wiederum habe ist, also mein Kakao-Geschmack ist so sehr dunkel, hochwertig, großes Aroma. Das sind nur wenige...

Mein Ding! Mach Werbung bei mir!

Friedel Hütz-Adams



Das sind nur wenige Prozent des Weltmarktes und die kommen nicht aus Westafrika, was ich so kaufe. Ich esse sehr gerne Schokolade von von Rausch so ein Hersteller in Berlin mit südamerikanischer Plantagen-Schokolade. Original Beans, die machen sehr sehr leckere Schokoladen. Chocolat Halba mit ihren Agroforst-Projekten und hochwertigem Kakao.

Und da gibt's einige kleine Hersteller, Pero Puru zum Beispiel auch die, die so eine Kooperative, das machen. Die hab ich mir mal angeguckt, da gibt's eine Menge, ne?

Friedel Hütz-Adams

Ja, aber rund ja, knapp 80 Prozent der Welternte mittlerweile kommt aus Westafrika und keines von diesen Projekten bezieht seinen Kakao aus Westafrika, weil man für diese hochwertigen Schokoladen eine Qualität braucht, die da nicht angebaut wird.

Und die Hauptprobleme sind in Westafrika.

[Knistern]

[Musik setzt ein]

Du hörst es knistern. Ich greife nochmal...wir greifen nochmal in unsere Kartons rein. Hab ich hier Levantiner Haselnüsse und Cashewkerne beides von einer bekannten Marke. Da ist auch ein Logo drauf. Das ist dann auch noch so ethnisch korrekt. Es gibt eine weiße und eine schwarze Hand, schütteln sich in diesem



Seite 23

Logo, Hand in Hand heißt das auch. Ein Bio fair Rapunzel. Rapunzel ist eine Marke. Ist das jetzt? Hat sich da eine Marke, ein eigenes Logo gegeben?

[Musik setzt aus]

Oder was ist das? Taugt das was? Diese schwarz weiße Hand?

Friedel Hütz-Adams

Also die Kriterien, die Rapunzel sich selber gegeben hat, die sind schon ziemlich hoch und haben neben ökologischen Aspekten auch soziale Anforderungen drin. Es ist aber auch hier, es ist eine ziemlich kleine Nische und das wird vom Preis her nochmal eine ganz andere Kategorie gewesen sein als eine Standard-Cashew im Supermarkt. Das gleiche gilt auch für die Haselnüsse, die wir hier vor uns haben. Ich habe selber...

Steht hinten kleingedruckt drauf: Hohe soziale Standards für alle Beteiligten. Toller Satz. Was das bedeutet, weiß man davon ja auch noch nicht.

Friedel Hütz-Adams

Nein, das weiß man nicht. Das ist... Da ist auch normal mit bio label drauf, was so ich sag mal unter den Bio-Labels, die Hardcore Variante ist: Demeter.



Seite 24

Ja das ist Demeter und Bioland. Das sind so ein bisschen die hardcore Dinger, ne? Und das was da noch drauf ist. Dieses EU Bio Label. Das ist ein bisschen softig oder?

Friedel Hütz-Adams

Das ist ziemlich softig.

Das ist dieses Blatt aus diesen EU-Sternchen so grün mit, so hat die Form von dem von nem Baumblatt und so aus Sternchen geformt. Das ist softig, ne?

Friedel Hütz-Adams

Das ist ziemlich softig. Aber Demeter ist an sich ein sehr sehr hoher Bio-Standard.

Es ist in der Türkei aber auch so und da kommen wir wieder auf das Problem was wir vorhin hatten mit den Kunden und Kundinnen. Ich habe selber mal zu Haselnüssen aus der Türkei 2012 eine Studie gemacht, weil der größte Teil der Haselnüsse von Wanderarbeiter und Wanderarbeiterinnen mitsamt ihren Kindern gepflückt wird, die da in Lagern in den Haselnuss-Anbaugebieten leben, was man eigentlich nur so in Flüchtlingslagern oder sowas erwarten würde.

Also es waren unglaubliche Zustände, die ich da gesehen habe.

Mittlerweile sind die kurdischen Wanderarbeiter und Wanderarbeiterinnen, nachdem was ich so gehört habe, ich bin jetzt aus verschiedenen Gründen seit ein paar Jahren nicht mehr in der Türkei gewesen, von syrischen Flüchtlingen verdrängt worden, die für noch weniger Geld arbeiten.



Man, Friedel. Also wirklich, du bist, du bist ja im allerbesten Sinne wirklich eine Spaßbremse, das muss ich dir mal sagen.

Friedel Hütz-Adams

Ja

Also wenn man hier wirklich aufmerksam zuhört, dann dann mag man ja nichts mehr anfassen, man hat ja immer ein schlechtes Gewissen.

[Musik setzt ein]

Und hier habe ich jetzt noch zwei Sachen haben wir noch in unserer Box. Jasmin-Tee, traditionell China, da geht bei mir natürlich schon die Lampe an und das andere ist ein naturmilder Organico Kaffee, bio und fair steht da vorne drauf. Der ist aber nur dieses... ah nee! Das ist GEPA. Das ist dann ganz okay, aber auch dieses EU Soft Label drauf.

[Musik setzt aus]

Was sagst du zu den beiden Dingen und zu dem Spaßbremsen-Vorwurf?

Friedel Hütz-Adams

Ich sag mal was zu den beiden Dingen, das ist einfacher. Zur Spaßbremse komme ich gleich noch. Das ist aber auch eine Schwierigkeit. Also die Aussage da bei Tee aus China, da wäre ich vorsichtig. China hat mittlerweile auch eine ziemlich breit angesetzte Bio Produktion. Indien übrigens noch viel mehr. In Indien gibt's oben im Norden einen Bundesstaat, der hat das Ziel zu 100 Prozent nur noch Bio anzubauen.

Also da geht auch auch in China was. Nur weil es eine Diktatur ist, heißt es nicht in Bezug auf den Handel, dass auch jedes Produkt von da böse ist.

Friedel Hütz-Adams

Ja. Gleichzeitig ist es aber so, dass die Handelswege in China sehr undurchsichtig sind, wie man im Moment bei den Diskussionen um die Uiguren und die Zwangsarbeiterlagern...

Wollte ich gerade sagen, bei den Textilien, eine Million Uiguren in Arbeitslagern, die zu wirklich fürchterlichen Dingen gezwungen werden,

Friedel Hütz-Adams

Die unter anderem aber auch Tomaten pflücken, von denen es das Gerücht gibt, dass ein erheblicher Teil davon nach Italien geliefert wird und da ein bisschen Gewürze bekommt und dann als italienische Pizza Tomate nach Deutschland kommt.

Du erzählst mir gerade, dass chinesische Tomaten, die von zur Zwangsarbeit gezwungenen Uiguren geerntet werden, nach Italien geschifft werden und ich kauf mir dann hier in dem Glauben gute italienische Tomaten zu kaufen, dieses China Zwangsarbeiter-Zeug?

Friedel Hütz-Adams

Das ist ein Vorwurf. Die US-Regierung hat nicht nur den Import von Baumwolle Klamotten beschränkt, sondern auch unter anderem von Tomaten, weil sie gesagt haben, dass Tomatenmark aus China weltweit geliefert wird und dann nicht als chinesisches Tomaten-Püree auf den Markt kommt.

Ob das so stimmt, was die US-Regierung da sagt, da kann ich meine Hand nicht für ins Feuer legen, aber ich halte es nicht für ausgeschlossen.

Du bist wirklich ne Spaß-Bremse. Es tut mir leid, wenn ich das sagen muss.

Friedel Hütz-Adams

Ja, das mit der Spaßbremse, den Vorwurf kenne ich auch aus dem Freundeskreis, die dann sagen, wenn ich dann wieder sag: Oh, ich mach mal eine Studie zu Kakao oder ich hab mal was zu Kinderarbeit und Shrimps aus Thailand gemacht.

Das ist schon so ein Spruch, den ich ein paarmal von Leuten gekriegt habe, wenn ich gesagt habe ...

Was antwortest du?

Friedel Hütz-Adams

Die haben mir dann gesagt: Ja, jetzt willste mir das auch noch vermiesen.

Ja, aber ganz im Ernst: Natürlich ist das, ist doof das zu sagen. Aber wenn ich ehrlich bin, das Gefühl hab ich auch gerade. Denn es ist egal, was ich aus dieser Box geholt habe, ob's die Haselnüsse sind, die Cashews, der Tee, der Kaffee, der Kakao, die Bananen. Jedes Mal haste was zu mäkeln. Irgendwie.

Friedel Hütz-Adams

Ja. Und da sind wir wieder bei der Verantwortung der Kunden und Kundinnen oder auch denen der Unternehmen.

Es ist tatsächlich so, dass ganz, ganz viele Produkte in unseren Regalen schwarz oder weiß oder grau sein können.

Also die Haselnüsse aus der Türkei. Ich habe in der Türkei Haselnuss-Bäuerinnen und -Bauern besucht, die haben ihre Nüsse noch selber auf ihren winzigen Plantagen. Die haben sich im Herbst Urlaub genommen, und haben die Nüsse selber gepflückt, andere haben Wanderarbeiter und Wanderarbeiterinnen eingesetzt. Ich kann es aber am Ende im Regal nicht unterscheiden, was was ist.

Und hier liegt die Verantwortung der Unternehmen, zu klären, woher sie ihre Haselnüsse kaufen und dann eben dafür zu sorgen, dass die Dinge zu vernünftigen Bedingungen hergestellt, angebaut und sonst was wurden.

Wie gesagt, für die Qualität machen Unternehmen das ganz, ganz oft.

Wenn es um Qualitäts-Gründe geht, dann kaufe ich Gemüse und Obst hier in Deutschland aus Kisten und da steht eine Nummer drauf von etwas, das nennt sich Global Gap. Kaum einer kennt's, das ist während der Pestizid-Skandale vor zehn, zwölf Jahren eingeführt worden, um Obst und Gemüse nachvollziehbar bis zum Feld zu machen und dann sofort zu wissen: Habe ich da Pestizid-Verunreinigungen gehabt oder nicht? Kann ich identifizieren wo's herkommt.

[Musik setzt ein]

Friedel und ich, wir reden also über diesen Einkauf und — ihr habt es jetzt vielleicht an meinem Spaßbremsen-Einwurf gemerkt — für mich ist dieses Gespräch dann im Laufe der Zeit immer deprimierender geworden, muss ich wirklich zugeben.

Denn ich merke, dass mein Ideal, also mein Ideal ist ja verantwortlich zu handeln, gut zu handeln, so zu handeln, dass ich anderen Menschen nicht schade, dass das echt kaum umzusetzen ist im Alltag. Das ist wirklich schwer.

Vielleicht sogar unmöglich. Vielleicht geht's gar nicht, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Natürlich für das Handeln schon aber Verantwortung für die Produkte, die man kauft.

Und dann kommt man ganz leicht zum Schluss: OK, wenn das nicht funktioniert, wenn jetzt sowieso alles egal ist, dann mach ich halt nix, dann zieh ich mich halt aus der Verantwortung raus.

Und wenn man das sagt, dann trifft man bei Friedel wirklich einen wunden Punkt.

[Musik setzt aus]

Friedel Hütz-Adams

Ich möchte erst einmal an dieser Verantwortung kratzen.

Ich selber beschäftige mich hauptberuflich mit diesen Themen. Ich kenne aus allen möglichen Analysen die Wirkung von Labels, von Siegeln, von ... ich kenne Produkt-Vergleiche ohne Ende. Aber es gibt so viele Parameter, die ich da zu bedenken hab, dass es eigentlich auch für mich unmöglich ist, durch den Supermarkt zu gehen und die richtige Entscheidung zu treffen.

Die perfekte Ausrede, nichts zu tun, oder?

Friedel Hütz-Adams

Nein, das würde ich so nicht sehen.

Sondern es zeigt den Irrweg, den wir hatten, sowas alles auf einer freiwilligen Basis zu machen. Unternehmen kleben sich ihre Labels auf ihre Produkte. Und suggerieren uns damit, dass sie eine Lösung gefunden haben, auch wenn es häufig nichts löst.

Ich komme auf das Beispiel Kakao und Schokolade zurück. Auch Fairtrade oder Rainforest oder UTS zertifizierter Kakao aus Westafrika ist nicht von den Einkommen her wesentlich fördernder für die Familien als herkömmlicher Kakao. Der Unterschied ist ziemlich gering, weil auch eine Fairtrade-Prämie sich immer an dem orientieren muss, was Unternehmen bereit sind, im Wettbewerb zu bezahlen.

Letztendlich habe ich immer wieder das Problem, dass ich in irgendwelchen Interviews sitze oder in Verbraucher-Sendungen und dann gefragt werde, welche Labels empfehlen Sie denn? Und ich dann sage: Naja, wenn ich da genau hinter gucke, sehe ich, dass das allenfalls einzelne Aspekte berührt, aber nur sehr wenig oft in den Marktstrukturen verändert.

Und dann sind wir zurück beim Lieferketten-Gesetz.

Die Verantwortung für die Einhaltung von Menschenrechten in Lieferketten liegt bei den Unternehmen. Punkt.

[Musik setzt ein]

Part 3: Das Lieferkettengesetz

Und da sind wir. Bei dem schlimm klingenden Lieferkettengesetz angekommen.

Das hört sich langweilig an aber ist halt wichtig, weil es irgendwo auf der Welt um das Leben und die Lebensqualität von Menschen geht.

Also Organisationen wie die Verbraucherzentrale, die fordern schon seit Jahren, dass nicht wir Verbraucher im Supermarkt die Verantwortung übernehmen müssen und mit unserem Gewissen kämpfen müssen, also bei jeder Tüte Haselnüsse, die wir da einpacken, sondern eben...

Jochen Geilenkirchen

Das schlechte Gewissen müssten zunächst Wirtschaftsunternehmen haben, dass sie unter diesen Bedingungen produzieren. Und die Politik, dass sie entsprechende Standards noch nicht geschaffen haben. Nur wenn Politik und Wirtschaft dieser Verantwortung nachkommen, sind Verbraucher überhaupt in der Lage tatsächlich nachhaltig zu konsumieren.

Jochen Geilenkirchen war das, Referent für nachhaltigen Konsum bei der Verbraucherzentrale. Und diese Verantwortung, die würde eben ein "Lieferkettengesetz" nach sich ziehen.

Das ist also nicht abstrakt, sondern ganz konkret.

Denn das Gesetz würde regeln, dass Firmen die Verantwortung übernehmen müssen, wenn für ihre Schuhe, ihre Shirts, ihre Sneaker, ihre Haselnüsse oder was auch immer, Menschen zu modernen Sklaven gemacht werden. Also nicht nur in ihren ganz eigenen Fabriken, die ihnen direkt gehören, sondern auch in jedem



Seite 33

einzelnen Subunternehmen, Subsubunternehmen, bei jedem Zulieferer und so weiter. Also durch die ganze Kette eben. Bei Verstößen drohen dann Sanktionen.

Seit 2011 gibt es Leitlinien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte. Und aus denen hat die Bundesregierung 2016 einen Nationalen Aktionsplan gemacht. Der besteht vor allem aus fünf Punkten. Punkt 1:

Stimme

Es gibt eine öffentliche Grundsatzerklärung zur Achtung der Menschenrechte.

Punkt 2

Stimme

Das Unternehmen macht eine Risikoanalyse: Es ermittelt, wo in der Lieferkette Menschenrechte gefährdet sind.

Drei.

Stimme



Seite 34

Das Unternehmen führt Maßnahmen ein, um die Menschenrechtsverletzungen zu bekämpfen und überprüft, ob sie wirken.

Vier

Stimme

Das Unternehmen informiert über diesen Prozess

Und die Fünf

Stimme

Es gibt eine Möglichkeit für alle Beteiligten, Beschwerden beim Unternehmen einzureichen.

Das klingt doch jetzt gut, oder?

Aber: Das Ganze ist nur auf einer freiwilligen Basis passiert. Bis 2020 sollte überprüft werden, ob und wie viele Unternehmen sich wirklich jetzt an die



Vorgaben halten. Wären es weniger als die Hälfte, dann müsste es verbindliche Gesetze geben. Aber eben nur dann.

Und das Ergebnis? Tja.

Nur 13-17 Prozent der überprüften Unternehmen erfüllten die Anforderungen. Nicht mal ein Viertel.

[Musik setzt ein]

Tja. Jetzt soll also ein Gesetz kommen.

Die wichtigsten Punkte:

Unternehmen haften für sich selbst und ihren ersten Zulieferer. Also nicht die ganze Kette aber immerhin für den ersten Zulieferer.

Bei Menschenrechtsverletzungen weiter hinten in der Kette müssen sich Unternehmer nur kümmern, wenn sie einen Hinweis darauf bekommen.

Das Gesetz soll ab 2023 kommen für Betriebe mit mehr als 3.000 Mitarbeiter:innen. Und danach soll es dann schrittweise ausgeweitet werden für Betriebe mit mehr als 1.000 Mitarbeiter:innen zunächst und so weiter und so weiter.

Das soll kontrolliert werden von einer neuen Behörde, die extra dafür eingerichtet wird und die auch Strafen verhängen kann. Theoretisch zumindest. Und NGOs in Deutschland, die sollen sogar eine Klagemöglichkeit bekommen, um für Opfer in

anderen Ländern vor deutschen Gerichten einstehen zu können. Und was sagen die Unternehmen dazu?

[Musik setzt aus]

Anne Lauenroth

Na ja, ich glaube am Ende haben wir alle eine Verantwortung. Ich glaube, die größte Verantwortung liegt bei den Staaten. Weil der Schutz der Menschenrechte ist primär erstmal eine staatliche Aufgabe. Das heißt der Staat muss letztendlich den Rahmen setzen, in dem Unternehmen und dann auch Verbraucher agieren. Das ist auch sehr unterschiedlich, was das für Lieferketten sind und was das für Firmen sind. Manche Firmen haben auch sehr kurze Lieferketten. Die kennen sozusagen wirklich vom Rohstoff bis zum Endprodukt, die kennen das alles. Das sind sehr wenige, das ist überschaubar.

Wenn man aber sehr große und sehr komplexe Lieferketten hat, wie es in einigen Bereichen ist, wie gesagt, das Beispiel ist finde ich immer sehr schön, mit den Firmen, die schon bei T1, bei den direkten Zulieferern, 100.000 haben. Da wird das natürlich schwierig, wie gesagt. Geschweige denn die, die dahinterstehen. Zu denen, wie gesagt, noch nicht mal Vertragsbeziehungen herrschen.

Die, die wir gerade gehört haben, das ist Anne Lauenroth vom Bundesverband der Deutschen Industrie. Und wenn man ihr so zuhört, dann bekommt man den Eindruck: so richtig glücklich scheint man mit diesen Gesetzesvorgaben nicht zu

sein. Und noch mehr: Anne Lauenroth vermutet sogar, dass dieses Gesetz Folgen haben wird, die wir noch gar nicht absehen können.

Anne Lauenroth

Und ich geb Ihnen mal ein Beispiel. Ich hab ja auch viel mit Afrika zu tun gehabt und hatte da auch ein Projekt in Ostafrika drei Jahre und das kann dann natürlich bedeuten, dass sich Unternehmen z.B. aus risikoreicheren Märkten wie in Afrika zurückziehen. Dort haben sie z.B. Zulieferer, die sind im Zweifelsfall nicht zertifiziert. Und das heißt, da besteht natürlich die Gefahr, dass dann die Unternehmen sagen, na ja damit ich das wirklich rechtssicher mache, dann muss ich mich halt doch auf die weiter entwickelten Länder konzentrieren, auf die größeren Zulieferer, die zertifiziert sind, wo ich wirklich auf Nummer sicher gehen kann.

Und dann haben wir halt die Sorge, dass dann eigentlich, die Investitionen und das Engagement deutscher Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern gerade in Afrika, was ja eh schon nicht so hoch ist, dass sich das noch weiter vermindert durch so ein Gesetz, weil man letztendlich die negativen Konsequenzen nicht stark genug berücksichtigt.

Okay soweit das, aber jetzt zurück zu dir Friedel.

Part 4: Die Verantwortung der Unternehmen

Ist das so?

Friedel Hütz-Adams

Die Frau, die da gerade gesprochen hat unterstellt, dass deutsche Unternehmen, die in Afrika aktiv sind, dies tun, obwohl da Menschenrechte gebrochen werden.

Gleichzeitig gehen die Verbände hin und sagen Deutsche Unternehmen sind vorbildlich. Wir brauchen kein Gesetz, weil in unseren Ketten gibt's kein Menschenrechtsbruch. Also auf eins von beiden müssten sie sich jetzt mal einlassen. Und im Zweifelsfall wird es tatsächlich so sein, dass ich Probleme habe in einem Land, die ich nicht in den Griff kriege und vielleicht sogar rausgehe.

Wenn ich mir aber, um wieder zu meinem Lieblingsthema kommen, Kakao anschau. 90 Prozent der deutschen Kakao-Importe kommen aus Westafrika. Es gibt keinen Ersatz dafür.

Ich muss diese Kette aufräumen, weil andere Lieferanten gibt's nicht.

Also gibt's keine Ausreden. Man muss genau da ran.

Friedel Hütz-Adams

Ja, das Gleiche, das gilt auch für Kobalt, beispielsweise aus dem Kongo. Ein einzelnes Unternehmen kann noch sagen: Ich kaufe woanders. Wenn alle Unternehmen das machen würden, es ist nichts anderes da. Ich hab vor Jahren zum Thema Kaffee-Sektor gearbeitet und da haben mir auch Unternehmen gesagt: na ja, wenn die Vorgaben so groß werden... in Lateinamerika ist der Sektor besser, dann gehen wir alle nach Lateinamerika. Nein, die werden das nicht tun. Schon aus Klima-Risiken und Wetter-Risiken.

Ich hab in einer größeren Region in Lateinamerika eine kleine Dürre und der Kaffeepreis geht durch die Decke und dann bin ich froh, dass es in Afrika noch Produzenten gibt in verschiedensten Ländern und ich da einkaufen kann.

Schon wegen der Risikostreuungen ist das fadenscheinig, wenn da Verbandsvertreter sagen, die werden aus bestimmten Regionen rausgehen, die werden Risiken weiter streuen.

Aber, aber jetzt mal im Ernst.

Also ich meine das weiß doch...nehmen wir mal irgendein Unternehmen raus. Ich hab mal mit einem Kollegen von der Zeit zusammen haben wir mal auseinander gedrosselt, was in so einem VW Golf drin steckt. Das sind ja tausende Teile, also von seltenen Erden für die Elektronik über das ganze Metall aus irgendwelchen Rohstoff-Minen bis hin zu den Hölzern fürs Holz-Lenkrad oder das Leder für die Ledersitze, das vielleicht von der argentinischen Kuh kommt, aber dann in einer indischen Gerberei unter unwürdigen Bedingungen verarbeitet wird, dann mit Schiffen über den Ozean, die Schweröl verbrennen.

Und das, was Volkswagen dann doch realistischerweise nur machen kann, ist da anfangen, wo jemand Leder weiterverarbeitet, oder?

Ich meine, die haben doch keine Ahnung, was da in Indien ist und wo das wirklich herkommt. Oder ist das nachvollziehbar für so große Konzerne?

Friedel Hütz-Adams

Teilweise ist es nachvollziehbar, teilweise kann es nachvollziehbar gemacht werden.

Grundsätzlich ist es ja schon mal so, dass diese Konzerne großen Wert auf Qualität legen und für die Qualität genau nachvollziehbar machen, was woher kommt.

Da hat man einen deutschen kleinen Mittelständler, der... das ist jetzt auch ein Beispiel aus der Praxis, der gießt Kühlergrille für eine deutsche Nobelkarosse. Und der sagt dann: Natürlich weiß ich, aus welcher Schmelze dieses Aluminium kommt. Was ich benutze.

Und die geben mir auch eine Garantie, dass es aus hochwertigem Erz aus dem und dem Land gemacht ist, weil ich muss auf diesen Kühlergrill 12 Jahre Gewährleistung geben, also im Automobilssektor...ich hab da vor 10, 12 Jahren angefangen zu zu arbeiten, war es anfangs tatsächlich so, dass mir die Unternehmen gesagt haben: Wir wissen gar nicht, wo die, wo die Sachen herkommen?

Und wie können sie sich das? Wie können sie auch nur verlangen, dass wir das alles kennen?



Seite 41

Ist ja bis heute ein Argument, das auch aus der Politik oft kommt, dass es in der Praxis gar nicht leistbar ist für deutsche Konzerne oder sagen wir mal westliche europäische US-Konzerne, wirklich bis zur Quelle rückzuverfolgen, wo was unter welchen Bedingungen hergestellt wurde. Du bist seit 30 Jahren in diesem Thema drin. Sagen uns mal, wie du das siehst.

Friedel Hütz-Adams

Wenn Unternehmen das wollen, können sie es machen.

Jetzt lerne ich gerade von dir, weil du dich so gut auskennst mit diesem Thema, und das schon so lange machst. Wir neigen ja immer dazu, wir suchen den oder die Schuldigen und versuchen mit dem Finger auf einen zu zeigen.

Also der Produzent, oder der Verbraucher, oder die Politik.

So wie du das beschreibst, ist das alles ja auf sehr komplexe Art und Weise miteinander verzahnt. Jetzt wollen wir auf den Schuldigen zeigen, damit wir was verbessern können.

Aber das funktioniert doch dann gar nicht, oder?

Friedel Hütz-Adams

Doch das funktioniert im gewissen Maße schon. Wenn ich mir verschiedene Sektoren anschau, dann stoße ich immer wieder auf ein Problem.



Ein Verkauf von Produkten hier in Deutschland läuft sehr stark über den Preis. Und wenn Unternehmen Preise drücken wollen, dann hab ich halt eine Textilkette, die hier in Deutschland möglichst billig verkaufen will und den Druck dann bei den ganzen vorgelagerten Stufen erzeugt, der dazu führt, dass ich sogar bei der Saatgutproduktion nur Kinder hab.

Wenn ich mir jetzt den Kakao anschau. Ich habe ja auch viele Jahre jetzt in den letzten Jahren schwerpunktmäßig zu Kakao gearbeitet. 90 Prozent der europäischen Kakao-Einfuhren kommen aus Westafrika, mit Abstand größte Produktionsländer: Elfenbeinküste und Ghana.

Laut einer Studie letztes Jahr 1,6 Millionen arbeitende Kinder, gerade in der in der Elfenbeinküste, in der Côte d'Ivoire immer wieder Fälle von Zwangsarbeit.

Und das ist der Kakao, der bei uns im Supermarktregal liegt.

Friedel Hütz-Adams

Ja! So und ich habe hier bei uns im Supermarktregal einen ganz massiven Preiskampf zwischen den Marken. Ich habe die Eigenmarken des Einzelhandels und die üben wiederum großen Druck dann wieder auf die Schokoladen Produzenten aus, die dann wiederum auf die Kakaoverarbeiter.

Und wenn ich mir dann den Preis anschau, der für Kakao bezahlt wird, dann ist der Preis inflationsbereinigt heute nur noch halb so hoch wie er vor 50 Jahren war.

Ja, eigentlich müssten sich da ja nur vier Einzelhandelsketten zusammensetzen dann, um wirklich zumindest für unseren Markt alles zu verändern, oder?

Friedel Hütz-Adams

Wenn hier in Deutschland ein stärkerer Impuls von diesen Einzelhandelsketten käme, wären wir einen großen Schritt weiter. Also Einzelhandelsketten haben im vergangenen Jahr am Rande der Grünen Woche. Da war aber auch, ich glaub dm war dabei und Rossman...

Lass uns das mal benennen. Wir reden hier über Aldi, wir reden über Edeka, wir reden über Rewe Schwarz-Gruppe. Ich weiß nicht, wer da so alles drin. Das sind ja nur eine Handvoll Gruppen, die kann man benennen. Und eigentlich müssten die sich nur an einen Tisch setzen und sagen: Wir spielen nicht mehr mit.

Oder? Hab ich dich richtig verstanden?

Friedel Hütz-Adams

Ja, aber da stehen wir vor dem nächsten Problem. Kartellrechtlich gesehen dürfen die das nicht.

Aber das ist doch Quatsch. Jetzt mal unter uns. Du kannst doch nicht sagen, wir wollen hier Menschenrechte schützen und dann kommt das Kartell, die Kartellaufsichtsbehörde und sagt nie aus kartell-rechtlichen Gründen dürfen wir die Menschenrechte nicht schützen. Das kann doch nicht ernsthaft ein Argument sein.

Friedel Hütz-Adams

Das ist aber so.

Wenn ich mir den Kakao-Sektor anschau, dann wissen alle die den Sektor kennen, dass der Preis pro Tonne Kakao, den die Bäuerinnen und Bauern kriegen deutlich steigen müsste.

Das macht auf einer Tafel Schokolade, auf der Tafel Vollmilch-Schokolade gar nicht viel aus. Im Moment sind in der Tafel Vollmilch Schokolade so irgendwas zwischen 7-8 Cent Kakao-Kosten drinnen. Davon kommen 4-5 Cent bei den Bauern und Bäuerinnen an. Wenn ich das verdoppeln würde, wir würden uns das hier noch gut leisten können.

Aber in dem Augenblick, wo zwei oder drei Unternehmen sich in einen Raum setzen und sagen: Wir vereinbaren jetzt einen höheren Preis, werden sie vom Kartellamt verklagt.

Aber Friedel, dann, dann heißt das doch, wenn ich mich jetzt gegen die moderne Sklaverei wenden wollte, dann müsste ich jetzt nicht mehr vom Aldi demonstrieren, sondern vom Kartellamt. Wenn ich etwas ändern will in Deutschland.

Friedel Hütz-Adams

Das ist tatsächlich eine Forderung, die Nichtregierungsorganisationen seit Jahren stellen, dass bei der Diskussion um Menschenrechte diese Preis-Diskussionen gemacht werden dürfen.

Aber, es darf im Moment nicht sein.

Ich bin selber ja in verschiedenen Gremien drin, auch im Forum nachhaltiger Kakao. Und wenn wir da eine Sitzung haben, vor jeder Sitzung, das hat ein Anwalt für teuer Geld aufgesetzt, wird der kartellrechtliche Brief verlesen, indem wir uns alle verpflichten, nicht über Preise zu reden.

Es ist absurd, weil alle wissen, ohne einen höheren Kakao Preis kommen wir nicht wirklich weiter beim Kampf gegen Kinderarbeit und Zwangsarbeit. Aber der Schutz des Verbraucher und Verbraucherinnen nicht unter höheren Preisen leiden, hat nun mal leider im deutschen Recht und auch im europäischen Rechten Vorrang vor dem Schutz von Menschenrechten.

Und wen müsste ich mit dieser unangenehmen Diskussion jetzt mal konfrontieren? Ich meine, ist das jetzt Entwicklungshilfeminister, der Wirtschaftsminister oder das Kanzleramt?

Wer bremst denn da? Wer ist denn da das retardierende Moment sozusagen? Wer ist der große Bremsen bei dieser Gerechtigkeitsdebatte?

Friedel Hütz-Adams

Also hier in Deutschland ganz klar das Wirtschaftsministerium. Das war schon gegen die Konflikt-Mineralien-Verordnung, die die EU machen wollte, als es darum ging, dass Bürgerkriege nicht durch Rohstoffe finanziert werden sollen. Es ging da um den Kongo, hauptsächlich. Wir haben jetzt den massiven Widerstand gesehen

gegen eine Verpflichtung von Unternehmen, Menschenrechte einzuhalten. Es ist immer wieder das Wirtschaftsministerium.

Es ist traurigerweise auch das Agrarministerium. Wir haben hier in Deutschland eine Agrarwirtschaft oder in Europa, die massiv über Subventionen gestützt wird. Und wenn es dann darum geht, Menschenrechte der Zulieferer durchzusetzen, dann wird gebremst.

Part 5: Fazit

[Musik setzt ein]

So, dann fass ich das jetzt mal zusammen. Wir haben jetzt also festgestellt, dass in ganz vielen Produkten, in ganz alltäglichen Produkten moderne Sklavenarbeit steckt. Also wir reden über Produkte wie Autos, Cashew Nüsse, Kakao oder auch Bananen.

Und diese moderne Sklavenarbeit, das ist kein kleines Problem. Das betrifft nicht nur irgendwelche Mini-Betriebe irgendwo am Ende der Welt, sondern Millionen Menschen. Über 40 Millionen sogar, sagt die internationale Arbeitsorganisation und wird dabei unterstützt von anderen Institutionen und Organisationen, die das auch untersuchen.

Und von Friedel Hütz-Adams wollte ich wissen, welche Perspektive haben diese Millionen Menschen, die in Sklavenarbeit stecken, die in Afrika, Asien und Lateinamerika hart dafür arbeiten, dass wir hier leicht und preiswert konsumieren können.

Was heißt denn das für das Leben von dir und deinen Kinder?

Friedel Hütz-Adams

Der größte Teil der Menschen, die unter modernen Formen der Sklaverei leiden und das ist auch ein Unterschied zu früher, sind das nicht für ihr Leben lang, sondern für einen bestimmten Zeitraum, häufig mehrere Jahre, in denen Sie irgendetwas abbezahlen müssen. Oder indem sie einen Vorschuss, den sie gekriegt haben, abarbeiten müssen. Sie arbeiten häufig in Lieferketten, wo Beschäftigte sehr, sehr schlecht bezahlt werden.

Wenn sie besser bezahlt würden, könnten sie diese Gelder, die sie gekriegt haben, früher abarbeiten.

Wenn die Regierungen in den Ländern, weil verboten ist das überall, ihre eigenen Gesetze stärker durchsetzen würden, dann hätte ich auch Verbesserungen.

Dazu können hiesige Unternehmen beitragen, indem sie sagen: Wir wollen von unseren Lieferanten wissen, ob sie die Gesetze einhalten. Ich möchte wissen, wo mein Rohstoff herkommt, wo mein Kakao, mein Naturstein herkommt, und ich möchte Auskunft darüber, wie ihr die Leute anstellt.

Wenn wir demnächst ein Lieferketten-Gesetz haben, dann werde ich das in vielen Branchen ja auch tun müssen. Die Perspektive dann für die Menschen, ob sie danach wieder vielleicht in Schuldensituation reinkommen, die verbessern sich

natürlich, wenn in Steinbrüchen, auf Kakao-Plantagen, in Textilfabriken höhere Einkommen erzielt werden.

Also man merkt tatsächlich, wie tief du da drin steckst. Aber wenn die ganzen Hörerinnen und Hörer, die uns zuhören und die vielleicht wirklich ernsthaften, aufrichtig betroffen sind von dieser modernen Sklaverei, die machen jetzt auf was für immer einem Gerät sie unserem Podcast hören, das Ding aus und müssen noch was einkaufen. Können wir denn gar nichts tun? Ist es denn wirklich nur Politik und Unternehmen?

Friedel Hütz-Adams

Sie können was tun.

Also ich selber kaufe einen erheblichen Teil meiner Produkte in Bio-Qualität, weil die in der Regel besser bezahlt werden und auf dem Weltmarkt höhere Preise erzielen. Regionale Produkte sind ja auch zunehmend im Markt. Ich kann auch zum Teil stärker wieder saisonal kaufen.

Muss ich im Winter Himbeeren und sonstiges kaufen, wenn ich nicht genau weiß, wo sie herkommen?

Darüber hinaus, was richtig viel Druck macht innerhalb der Unternehmen, es ist eine ganz kleine Geschichte, uich kann entweder beim Markt selber oder auch auf der Website der Unternehmen, bei Produkten, wo ich so denke, wie kriegen die die jetzt so billig her? Und hab ich da nicht letztens in Fernsehbericht über Zwangs und Kinderarbeit gesehen?

Sie können eine Anfrage an die Unternehmen schicken. Der Druck innerhalb der Unternehmen muss wachsen und es muss Ihnen klar werden, dass doch eine erhebliche Schicht der Käuferinnen und Käufer dann vielleicht Entscheidungen trifft, woanders hinzugehen oder ein anderes Produkt zu kaufen.

Siegel sind auch ein Hinweis, dass daran gearbeitet wird. Also neben dem Bio-Siegel eben auch sowas wie, wie Fair Trade und andere Soziale-Siegel. Aber sie sind leider nicht ausreichend, aber sie sind auch ein erster Schritt. Sie geben ein Signal an den Supermarkt, da will jemand was machen.

Friedel Hütz-Adams von der Organisation Südwind, ne?

Da wirst du auch bleiben und weiterarbeiten, nehme ich an und wirst die nächsten 30 Jahre auch noch wütend, aber kontrolliert gegen den modernen Sklaven-Handel arbeiten.

Ist das so? Oder gibst du irgendwann auf?

Friedel Hütz-Adams

Ich hoffe nicht, dass ich aufgebe.

Nein. Also, ich sehe das Ganze auch perspektivisch. Also, wenn man mir vor zehn Jahren erzählt hätte, dass wir in Deutschland bei allen Abstrichen und Kritik, die ich daran habe, von einem Lieferketten-Gesetz stehen, hätte ich das vor zehn Jahren in der politischen Konstellation, die wir haben, noch nicht für möglich gehalten.

Und wenn ich im Moment sehe, dass die EU da sogar noch einige Schritte weiter gehen wird, hoffentlich, wenn sie nicht von der Bundesregierung ausgebremst



Seite 50

wird. Mit den Vorschlägen, die die machen zu einem Lieferketten Gesetz, dann sind wir vor erheblichen Fortschritten.

Ich sehe auch Fortschritte in vielen der Anbau-Länder. Global gesehen ist Armut zurückgegangen. Ist Kinderarbeit zurückgegangen, zumindest vor der Corona Krise. Es ist ja nicht so, dass nichts passiert. Aber wir müssen Dinge noch besser hinkriegen und wir müssen Dinge beschleunigen.

Part 6: Verabschiedung

[Musik setzt ein]

Das war mein Terra X Podcast mit Friedel Hütz-Adams. Und das war ein Gespräch, das hat mich, ja wie soll ich das sagen, stellenweise frustriert, dann wieder wütend gemacht aber auch immer wieder überrascht und vor allem immer wieder aufgezeigt, wie verzahnt doch alles in dieser Welt ist. Dass man keine kurzen, einfachen Kausalketten aufmachen kann, sondern dass wir immer ein bisschen gucken, dass wir den Blick weiten und an das Ganze denken.

Und wie sehr wir wirklich jeden Tag darum kämpfen müssen, dass es nicht nur einigen wenigen auf der Welt besser geht, also uns, sondern möglichst vielen Menschen auf diesem Planeten. Denn solange irgendwo auf der Welt Menschen in Unfreiheit, in Sklaverei, schufteten müssen, solange können wir uns auch nicht wirklich frei fühlen von Schuld. Denn wir tragen Mitverantwortung an ihrem Schicksal.



Seite 51

Und zum Abschluss möchte ich noch einmal Artikel 4 der Menschenrechtserklärung vorlesen: **Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden. Sklaverei und Sklavenhandel in allen ihren Formen sind verboten.**

Ach übrigens, eins können wir tatsächlich schon alle tun. Einfach ein bisschen mehr Geld ausgeben. Zumindest die, die es sich leisten können. Wir Deutschen sind nämlich geizig, wenn's ums Essen geht, stehen aber gerne an erster Stelle, wenn's darum geht, die Menschenrechte hochzuhalten, Solidarität zu rufen und den Armen zu predigen, wie sie's besser machen können. Also sofern ihr es euch leisten könnt: ein bisschen weniger Geiz ist viel geiler.

Das war der Terra X Podcast für heute. Empfiehlt uns weiter, euren Freunden und allen, von denen ihr glaubt, dass sie die Welt ein kleines bisschen besser verstehen wollen. Uns gibt's überall, wo es Podcasts gibt und wir freuen uns über Kommentare und Bewertungen.

Dieser Podcast ist eine Produktion von Kugel und Niere im Auftrag des ZDF. Ich bin Dirk Steffens. Tschüss, bitte bleibt fasziniert.

[Outromusik]